

RECENSIONE

Longus, *Daphnis and Chloe*

edited by E. Bowie, Cambridge Greek and Latin Classics,
Cambridge 2019, pp. 338.

Besprechung di Carlo M. Lucarini

Im Laufe dieses Jahrhunderts sind schon vier kommentierte Ausgaben der *Ποιμενικά* erschienen¹: was die anzuzeigende von den vorigen unterscheidet ist ein eingehender sprachlicher Kommentar, der über die Geschichte der von Longus angewendeten Wörter bzw. Ausdruckweisen Auskunft gibt. In dieser Hinsicht stellt die Arbeit von Bowie eine absolute Neuheit dar, denn der Roman des Longus ist noch nie mit einem solchen Kommentar ausgestattet worden. Es ist bedauernswert, dass B. den rhythmischen Klauseln keine ausreichende Beachtung geschenkt hat: besonders nach den bahnbrechenden Beiträgen von G. Hutchinson koennte deren Beruecksichtigung fuer Herausgeber und Kommentatoren vorteilhaft sein.

Die bisher beste Ausgabe des Textes wurde 1982 von M. D. Reeve vorgelegt², und B. hat gut daran getan, sich Reeves Entscheidungen

¹ J. R. Morgan (Oxford 2004); S. Byrne – E. Cueva (Wauconda 2005); M. P. Pattoni (Milano 2005); O. Cikan – G. Danek (Wien und Prag 2018).

² Die Ausgabe von J.-R. Vieillefond (Paris 1987) stellt vom textkritischen Standpunkt aus eine Verschlechterung der Reeveschen dar.

weitgehend anzuschliessen. Die Überlieferungsträger sind zwei eher junge Handschriften, **F** (Laur. Conv. Soppr. 627, 13. Jh.) und **V** (Vatic. Gr. 1348, 16 Jh.)³, die B. nicht verglichen hat und deren Lesarten er aus Reeves Apparat schöpft. B.s Apparat ist sehr knapp und beschränkt sich auf das Notwendigste. B. hat viele Konjekturen in seinen Text aufgenommen: die meisten stammen von J.-B.-C. Villoison, P. L. Courier, C. G. Cobet, R. Hercher, L. Castiglioni, und vor allen von Reeve; sieben rühren von B. selbst her. Unter den letztgenannten sind drei (1, 23, 3⁴; 2, 13, 1; 3, 34, 1) als sichere Emendationen anzusehen, die übrigen (2, 14, 3; 3, 13, 4; 4, 28, 3⁵; 4, 36, 2) sind erwägenswert⁶. Auch Vorschläge von anderen Gelehrten, die nach 1982 erschienen sind, werden von B. berücksichtigt und verwertet⁷. Selbst in Bezug auf die Konjekturen, die schon Reeve vorlagen, hat sich B. manchmal besser entschieden als sein Vorgänger:

1, 3, 2 hat sich B. für *voμίζουσι* (Hirschig) entschieden, wo Reeve an dem überlieferten *ἐπονομάζουσι* festgehalten hatte. Ich schliesse mich der Entscheidung von B. gerne an, muss aber feststellen, dass der Gelehrte versäumt hat, darauf hinzuweisen, dass *voμίζουσι* eine Konjektur ist, während die Handschriften *ἐπονομάζουσι* bieten! 2, 13, 2 nimmt B. Castiglionis *ἀπέπλεον* (*παρέπλεον* **FV**) in den Text auf,

³ Wie erst H. van Thiel (Über die Textüberlieferung des Longus, *Rhein. Mus.* n. F. 104, 1961, 356-362) bewiesen hat.

⁴ Vgl. jedoch O. Cikán – G. Danek, Textkritisches zu Longus, Daphnis und Chloe, *Wiener Studien* 129 (2016) 192-193: es handelt sich um einen wertvollen Beitrag, dem B. nicht die gebührende Achtung geschenkt hat.

⁵ Diese Konjektur (*τότε ἤ<κουον Χλόης>*) muss jedoch Cikán – Danek (wie Anm. 4, 203-204) zugeschrieben werden. Man könnte auch an *τότε ἤ<κουον αὐτῆς>* denken.

⁶ Sehr schwierig zu beurteilen ist 3, 13, 4: *οἷα γοῦν ἐφηβήσας* [Bowie : *ἐνηβήσας* **FV**] *τῆ κατὰ τὸν χειμῶνα οἰκουρία καὶ εὐσυχολία πρὸς τε τὰ φιλήματα ὄργα καὶ πρὸς τὰς περιβολὰς ἐσκιτάλιζε*. Das Verb *ἐνηβάν* ist an einer weiteren Longus-Stelle belegt (2, 12, 2), wo es “sich an einem Ort zu amüsieren wie ein Junge” bedeutet. B.s Konjektur ist attraktiv (vgl. Xen. *Inst. Cy.* 6, 1, 12), aber man kann nicht ausschliessen, dass Longus *ἐν-* mit den folgenden Dativen verband.

⁷ Wie z. B. 1, 4, 3 das glänzende *καλαύροπες* (*κάλαμοι* **F** : *κάλαμοι καὶ* **V**) von S. Trzaskoma.

während Reeve die Paradosis unter Berufung auf 2, 12, 3 und 3, 22, 3 verteidigt: dem Verb *παραπλεῖν* wohnt die Bedeutung inne, dass das Schiff entlang der Küste fährt, während 2, 12, 2 meint Longus, dass die Methymnaei einfach abfahren; deswegen scheint Castiglionis Konjektur unumgänglich zu sein. 4, 6, 2 hat B. vernünftigerweise *οἶς* (Hinlopen) aufgenommen, während Reeve das überlieferte *ὄρος* beibehalten hatte. Ich finde *ὄρος* absurd, denn das Singular einen bestimmten Berg nahelegt, was in dem Zusammenhang keineswegs passt. Man könnte auch an *ὄρη* (vgl. 1, 11, 2) oder *ἀγρούς* denken, aber eine wirklich befriedigende Konjektur fällt nicht ein; am besten würde man das überlieferte Wort als entstellt bezeichnen.

Es gibt jedoch Fälle, wo B.s Text dem Reeveschen nachsteht. 1, 13, 2: *καὶ τὰ νῶτα δὲ ἀπολουούσης ἢ σὰρξ ὑπέπιπτε μαλθακή, ὥστε λαθοῦσα ἑαυτῆς ἤψατο πολλάκις, εἰ τρυφερωτέρα εἶη πειρωμένη.* Man muss unbedingt die Konjektur *τρυφερώτερος* aufnehmen, wie sowohl der Inhalt als auch die Hiatvermeidung des Longus nahelegen. B. erwähnt diese Konjektur in seinem Apparat und schreibt sie Reeve zu. In Wahrheit hat sich Reeve dieser ganz evidenten Emendation nur angeschlossen, aber sie stammt von Geel (wie dem Reeveschen Apparat zu entnehmen ist!⁸). Hier stellt B.s Text und Apparat offensichtlich einen Rückschlag. 1, 16, 2: *οὗτος δὲ ἐστὶ μικρὸς καὶ ἀγένειος ὡς γυνή, καὶ μέλας ὡς λύκος.* B. tut keine Erwähnung der Reeveschen Konjektur *μικρὸς <ὡς παῖς> καί;* auf den ersten Blick ist die Ergänzung verlockend, und B. hätte gut daran getan, sie zu besprechen. Jedoch habe ich bemerkt, dass auch sonst das erste Glied kürzer betrachtet wird als die darauffolgenden: vgl. 1, 16, 4 (*ἀρκεῖ δέ μοι ὁ τυρὸς καὶ ἄρτος ὀβελίας καὶ οἶνος λευκός*); 1, 17, 3 (*τὴν κόμην αὐτῆς ἐθαύμασεν ὅτι ξανθή, καὶ τοὺς ὀφθαλμοὺς ὅτι μεγάλοι καθάπερ βοός, καὶ τὸ πρόσωπον ὅτι λευκότερον ἀληθῶς καὶ τοῦ τῶν αἰγῶν γάλακτος*). 3, 16, 1: *τῆς ἐπιούσης ὡς παρὰ τὴν γυναῖκα ταύτην*

⁸ Der gleiche Fehler kommt 3, 12, 3 vor, wo die glänzende Emendation *ἡμέλθη καὶ* (ἢ *μὲν* *Χλόη* καὶ **FV**) Reeve zugeschrieben wird, während sie von J. Jackson stammt (*ἡμελξαν* καὶ schon Piccolos).

τὴν τίκτουσαν ἀπιοῦσα φανερώς ἐπὶ τὴν δρῦν [...] παραγίνεται. Ταύτην stammt von Giangrande (λαβὴν **V** : λαβεῖν **F**), aber die γυνή wird zum letzten Mal mehrere Zeilen zuvor erwähnt, und infolgedessen würde man eher ἐκείνην (Courier) erwarten. Beide Konjekturen entbehren jedoch jeder paläographischen Wahrscheinlichkeit und der beste Emendationsversuch ist m. E. D. Heinsius' *πάλι*⁹.

Manchmal haben sowohl B. als auch Reeve verpasst, einige sehr plausible Konjekturen in den Text aufzunehmen: 1, 16, 5: μέμνησο δέ, ὦ παρθένε, ὅτι σὲ ποιμνιον ἔθρεψε, ἀλλὰ καὶ εἶ καλή. Hier musste man Cobets καὶ <οὕτως> εἶ καλή in den Text aufnehmen. Es sei nebenbei bemerkt, dass die Tilgung des καὶ einem Hermann zugeschrieben wird, ohne genau anzugeben, ob es um Gottfried oder Karl Friedrich geht (diese Kritik betrifft auch Reeve). 1, 23, 3: die beste Ergänzung ist m. E. χρόνον <πόνον> εἶχε (Cikán – Danek (wie Anm. 4, 192). 2, 34, 3: ist Villoisons Tilgung von καὶ überzeugender als Reeves Ergänzung von <ἐμπνεῖ>. 4, 7, 5: man lese οἶον <ἄν> ἐχθρός (Hirschig, vgl. Cikán – Danek, wie Anm. 4, 202).

Hier sei mir gestattet, einige Stellen textkritisch zu besprechen, die sowohl B. als auch die früheren Herausgeber für gut überliefert erachten, wobei ich eine Textentstellung vermute¹⁰: 1, 4, 1: ποιμὴν ἐξ ἀγρῶν ὁμόρων νέμων, Δρύας τὸ ὄνομα, καὶ αὐτὸς ὁμοίως ἐπιτυγχάνει καὶ εὐρήμασι καὶ θεάμασι. B. widmet dieser Stelle eine sehr feine Anmerkung, aber es schient mir, dass eine Schwierigkeit bisher unbeobachtet geblieben ist. Ich vermute, dass Longus καὶ θεάμασι

⁹ Es sei nebenbei bemerkt, dass eine wirklich überzeugende Konjektur von Giangrande in den Text weder von B. noch von Reeve aufgenommen worden ist: 3, 5, 1 bieten die Handschriften πρὸ τῆς αὐλῆς τοῦ Δρύαντος ἐπ' αὐτῇ τῇ αὐλήι μωρίαι μεγάλοι δύο. Man lese mit Giangrande ἐπ' αὐτῇ τῇ ἄλλω; Vgl. auch J. R. Morgan, Besprechung zu Reeves Ausgabe, *Class. Rev.* n. s. 34 (1984) 25.

¹⁰ Im Folgenden werde ich versuchen, eine Reihe von Glossen zu beseitigen: der Leser muss von vornherein zur Kenntnis nehmen, dass schon in unserem Archetypus eine Reihe von Doppellesarten vorhanden waren, vgl. z. B.: 1, 4, 3 (τοῦ ἄντρου / τῆς μεγάλης πέτρας); 1, 5, 2 (σπάργανα / γνωρίσματα); 1, 7, 2 (ἐν ᾧ ἡ πηγὴ del. Naber).

καὶ εὐρήμασι schrieb. Vgl. 1, 2, 2-3 (κατ' ἴχνος ἐλθὼν ὄρα τὴν μὲν αἶγα ... πρόσσεισιν ἐγγὺς καὶ εὐρίσκει παιδίον); 1, 5, 2 – 6, 2 (οὐδὲν εἶδεν ὧν ἤλπισεν ... θεῖόν τι νομίσας τὸ εὐρημα ... τῇ γυναικὶ διηγείται τὰ ὀφθέντα, δείκνυσι τὰ εὐρεθέντα). 1, 17, 1: οὐκέθ' ἡ Χλόη περιέμεινεν, ἀλλὰ τὰ μὲν ἡσθεῖσα τῷ ἐγκωμίῳ, τὰ δὲ πάλαι ποθοῦσα φιλεῖν Δάφνιν, ἀναπηδήσασα αὐτὸν ἐφίλησεν, ἀδίδακτον μὲν καὶ ἄτεχνον, πάνυ δὲ ψυχὴν θερμαῖναι δυνάμενον. Es scheint mir, dass ἀδίδακτον ... ἄτεχνον ... δυνάμενον besser in die Syntax passen würden, wenn es ein Substantiv gäbe, auf das sie sich beziehen könnten. Ich schlage <φίλημα> ἐφίλησε vor. Für φίλημα φιλεῖν vgl. 1, 30, 1; 2, 18. 1, 19, 1: ὁ δὲ Δόρκων ὁ βουκόλος ὁ τῆς Δάφνης ἐραστῆς. "The expansion of ὁ δὲ Δόρκων by two descriptive phrases gives an air of a storyteller's informality" (B.). Ist vielmehr ὁ βουκόλος ... ἐραστῆς eine Glosse? Dorkon wird wenige Zeilen (1, 18, 1) zuvor als eine bekannte Gestalt erwähnt! 2, 23, 4: καὶ ἔπεισι τοῖς Μηθυμναίοις οὐκ ἀγαθὸς πολέμιος. Es liegt auf der Hand, dass οὐκ ἀγαθὸς πολέμιος "ein schwacher Feind" bedeutet¹¹, wobei der Zusammenhang die entgegengesetzte Bedeutung erfordert ("muoverà lui contro i Metimesi, e non certo come mite avversario" Pattoni). Schrieb vielleicht Longus οὐ μαλθακὸς πολέμιος? Für μαλακία πολεμίων vgl. Plut. *Lucull.* 36, 7, 2; *De genio Soc.* 596 d. Das Adjektiv μαλ(θ)ακός kommt fünfmal bei Longus vor. 2, 26, 3: ἠκούετό τις καὶ ὑπὲρ τῆς ὀρθίου πέτρας τῆς ὑπὸ τὴν ἄκραν σύριγγος ἤχος. Schon Courier hatte vermutet, dass ὑπὲρ in ἀπό zu emendieren sei. Wenn diese Konjekture auf die richtige Richtung hinweist, dann würde ich eher ἐκ τῆς schreiben. Vgl. 2, 28, 3 (ἤχος ἀκούεται πάλιν ἐκ τῆς πέτρας); ὑπὲρ könnte aus dem folgenden ὑπό entstanden sein. 2, 27, 2: καὶ οὔτε τὰς Νύμφας ἠδέσθητε βλεπούσας οὔτε τὸν Πᾶνα ἐμέ. B. hat die Stelle nicht behandelt, aber der Ausdruck τὸν Πᾶνα ἐμέ ist merkwürdig; ist vielleicht τὸν Πᾶνα eine Glosse? 2, 35, 1: καὶ ὁ Τίτυρος ἐφίσταται τὴν σύριγγα τῷ πατρὶ κομίζων, μέγα ὄργανον καὶ αὐλῶν μεγάλων

¹¹ Vgl. Polyæn. *Strat.* 5, 3, 1 (μὴ ἀναγκάσωμεν τοὺς πολεμίους ἀγαθοὺς γενέσθαι). Zu Longus' Stelle s. zuletzt Cikán – Danek (wie Anm. 4) 197-198.

<κρεῖττον>, καὶ ἵνα κεικήρωτο χαλκῶ πεποίκιλτο. Die Ergänzung, der sich B. angeschlossen hat, stammt von Naber, aber ich vermute, dass μεγάλων ein Assimilationsfehler ist "(vgl. μεγα). Vielleicht schrieb Longus αὐλῶν πολλῶν: vgl. 2, 39, 34 (ἐπὶ πλείονας ἔλθης γυναικας τῶν ἐν τῇ σύριγγι καλάμων). 2, 37, 1: τρίτος δὴ γέρων οὗτος εὐδοκίμησας ἐπ' ὀρχήσει φιλεῖ Χλόην καὶ Δάφνιν. Nur Dryas hatte getanz; den Ausdruck ἐπ' ὀρχήσει erachte ich für eine erbärmliche Glosse. 2, 37, 3 – 38, 2: Δάφνις δὲ λαβὼν τὴν Φιλητᾶ σύριγγα τὴν μεγάλην ἐσύρισε γοερὸν ... ὁ δὲ τὴν ἰδίαν ἀναθεῖς τῷ Πανί, τὴν μικρὰν, καὶ φιλήσας ὡς ἐκ φυγῆς ἀληθινῆς εὐρεθεῖσαν τὴν Χλόην ἀπήλαυνε τὴν ἀγέλην συρίζων νυκτὸς ἤδη γενομένης. ἀπήλαυνε δὲ καὶ ἡ Χλόη τὴν ποιμνὴν τῷ τῆς σύριγγος συνάγουσα, καὶ αἶ τε αἴγες πλησίον τῶν προβάτων ἦισαν ὅ τε Δάφνις ἐβάδιζεν ἐγγὺς τῆς Χλόης, ὥστε ἐνέπλησαν ἕως νυκτὸς ἀλλήλους καὶ συνέθεντο θᾶπτον τὰς ἀγέλας τῆς ἐπιούσης κατελάσαι. Longus hatte schon ausdrücklich gesagt (3, 33-34), dass die Sackpfeife des Philetas grösser war, als die des Daphnis. Ich glaube, dass τὴν μεγάλην und τὴν μικρὰν zu tilgen sind. Darüber hinaus ist ἕως νυκτὸς, wie schon Hercher bemerkt hatte, befremdlich, denn aus νυκτὸς ἤδη γενομένης würde man erschliessen, dass die Nacht schon da war. Der deutsche Gelehrte wollte γενομένης in <ἐπι>γενομένης korrigieren, wogegen Reeve eingewendet hat, dass auf diese Weise ein Hiatus entstehen würde. Vielleicht ist ein Adjektiv, das sich auf νυκτὸς bezog, ausgefallen. Man könnte an ἕως νυκτὸς <πολλῆς> ἀλλήλους denken: vgl. z. B. Dion. Hal. Ant. Rom. 5, 72, 3 (ἄχρι πολλῆς νυκτὸς). 3, 18, 3-4: ἐκέλευσε αὐτὸν καθίσει πλησίον αὐτῆς ὡς ἔχει καὶ φιλήματα φιλεῖν οἷα εἴωθε καὶ ὅσα καὶ φιλοῦντα ἅμα περιβάλλειν καὶ κατακλίεσθαι χαμαί. ὡς δὲ ἐκαθέσθη καὶ ἐφίλησε καὶ κατεκλίθη, μαθοῦσα ἐνεργεῖν δυνάμενον. Die Abwesenheit der Umarmungen in der Reihe ὡς δὲ ... κατεκλίθη verwundert, denn bei solchen Aufzählungen werden sie sonst nie weggelassen (vgl. z. B. 2, 7, 7; 2, 8, 5). Vielleicht schrieb Longus ἐφίλησε καὶ <περιέβαλε καὶ> κατεκλίθη. 4, 6, 3: ὑπὲρ τε οὖν τοῦ Δάφνιδος ἐφρόντιζεν [d. h. Chloe] ὅπως ἐντεύξεται τῷ δεσπότῃ καὶ περὶ τοῦ γάμου τὴν ψυχὴν ἐταράττετο μὴ μάτην ὄνειροπολοῦσιν

αὐτόν. Chloe macht sich Sorgen über die Zusammenkunft zwischen Daphnis und Dionysophanes. Wahrscheinlich schrieb Longus τῷ δεσπότη περι τοῦ γάμου καὶ τὴν ψυχὴν: vgl. 1, 19, 1 (ἐντεῦθεν δὲ ἀρξάμενος ἐνέβαλε λόγον περι τοῦ τῆς Χλόης γάμου); 4, 18, 1 (ἐπετήρει καιρὸν ἐν ᾧ τῷ πατρὶ περι Δάφνιδος διαλέξεται); Philo *In Flacc.* 39 (ὡς ἐντευξόμενοι περι κοινῶν πραγμάτων); Plut. *Vita Dion.* 21, 4 (τῷ Δίῳνι περι πάντων ἐνέτυχε). 4, 9, 1: ἐθρήνει καὶ Χλόη Δάφνιν εἰ κρεμήσεται καὶ ἤρχετο μηκέτι ἐλθεῖν τὸν δεσπότην αὐτῶν καὶ ἡμέρας διήντλει μοχθηρὰς ὡς ἤδη Δάφνιν βλέπουσα μαστιγούμενον. Aus dem Folgenden geht klar hervor, dass Chloes Leid nur einen Tag währte (4, 9, 2: ἤδη νυκτὸς ἀρχομένης; 4, 9, 3: ἡμέρας ἀρχομένης; 4, 25, 2: τὴν ἡμέραν ἔμεινε καὶ τὴν νύκτα). Ich würde schreiben ἡμέραν διήντλει μοχθηράν. 4, 11, 2: ὁ δὲ Γνάθων, οἷα μαθὼν ἐσθίειν ἄνθρωπος καὶ πίνειν εἰς μέθην καὶ λαγνεύειν μετὰ τὴν μέθην καὶ οὐδὲν ἄλλο ὢν ἢ γνάθος καὶ γαστήρ καὶ τὰ ὑπὸ γαστέρα. Vielleicht muss man μαθὼν <μόνον> ἐσθίειν ergänzen (“Gnatone, invece, da uomo che aveva imparato soltanto a mangiare” Pattoni; “Gnathon aber, der nur zu fressen gelernt hatte” Cikan-Danek); zu μανθάνειν μόνον vgl. Plat. *Alc.* 1 106 d; Dion. Hal. *Ant. Rom.* 30, 60, 1; Achill. Tat. 8, 5, 9. 4, 25, 3: ἐν οἷς καὶ ὁ Δρύας πρῶτος ὁ τρέφων τὴν Χλόην. Ich glaube, dass ὁ τρέφων τὴν Χλόην eine Glosse ist; welcher Leser konnte noch an der Identität des Dryas zweifeln? Selbst das Part. praes. τρέφων erregt Verdacht, vgl. 4, 30, 4 (ιδῶν ἐθαύμασα καὶ θαυμάσας ἔθρεψα). 4, 29, 4: προσάγει δὴ τὴν Χλόην αὐτῷ καὶ διδούς διηγείται πάντα καὶ δεῖται μηδὲν ἔτι μνησικακοῦντα δοῦλον ἔχειν οὐκ ἄχρηστον. Die Erzählung (διηγείται πάντα) folgte wahrscheinlich der Übergabe der Chloe; wenn dem so ist, dann muss man καὶ {δι}δούς διηγείται schreiben (δι- könnte aus διηγείται entstanden sein). 4, 32, 1: ἦν οὖν μαθεῖν οἷόν ἐστι τὸ κάλλος ὅταν κόσμον προσλάβηται. ἐνδυθεῖσα γὰρ ἡ Χλόη καὶ ἀναπλεξαμένη τὴν κόμην καὶ ἀπολούσασα τὸ πρόσωπον εὐμορφότερα τοσοῦτον ἐφάνη πᾶσιν ὥστε καὶ Δάφνις αὐτὴν μόλις ἐγνώρισεν. Chloe und Daphnis trugen Kleider auch vor ihrer Aufnahme in die gute städtische Gesellschaft

(vgl. 1, 24, 2; 3, 14, 4). Ich glaube, dass etwas ausgefallen ist, wie z. B. ἐνδυθεῖσα γὰρ <ἀστικὰ> ἢ Χλόη.

Zusammenfassend kann man sagen, dass das vorliegende Buch einen sehr bedeutenden Beitrag zur Kenntnis der Sprache des Longus geleistet hat; die vernünftigen Textentscheidungen haben dem Oxforder Gelehrten ermöglicht, einen Text vorzulegen, der sogar im Vergleich zur meisterhaften Teubner-Ausgabe von Reeve nicht schlecht abschneidet. Möge dieses Buch dem entzückenden Roman des Longus neue Leser gewinnen!*

Carlo M. Lucarini
carlo.lucarini@unipa.it
Palermo

*Ich bedanke mich bei Herrn Dr. R. Stefec für seine Unterstützung.